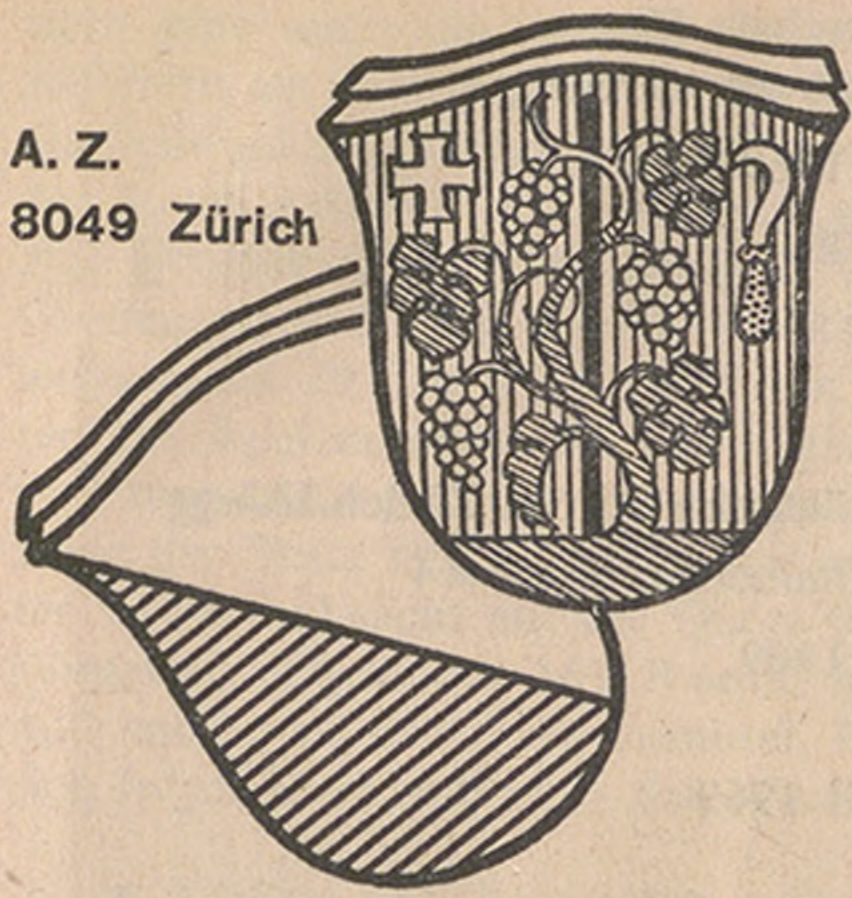


A. Z.
8049 Zürich

Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37
vormals A. Moos
Postcheckkonto 80 - 11016

Wipkingen, Zürich-Affoltern, Ober- und Unterengstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Abonnementspreis jährlich 8.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

Freitag,
den 11. April 1969

43. Jahrgang Nr. 15

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

Jetzt he's gschället

Nicht als Information deklariert wird «Jets schlaht's drizäni»: Kommentar mit Witz in allen Arten. Manchmal Abarten. Man weiss beim Kabarett, woran man ist. Und nimmt's nicht krumm, auch wenn man anderer Meinung wäre.

Nur: Wo die Angriffe plump und die Balladen abgestanden werden, ist auch der Witz und sind die Freuden fern. Wie bei der allzu offensichtlichen Morität über die Sache um das Zürcher Freudenbergmittelschulhaus. Da war einmal ein Schüler, am Radio als hochintelligent und fleissig gepriesen, und dann die Sache mit der Wandzeitung, an dem sich besagter «Progressiver» Gedanken über das Streikrecht der Schüler, d. h. ziemlich handfeste Vorschläge machte, wenn nicht gar zum Streik aufrief; andere Mittel stünden den armen Mittelschülern nicht zur Verfügung.

O doch. Notfalls könnten sie sich an eine Zeitung wenden. Es gibt genug Blätter, die auf Progressives aus sind und pikante Einzelfälle zum Anlass nehmen, voreilig zu verallgemeinern. Auf alle Fälle kam auch besagter junge Mann, vom Radio und der blauen Presse zum Märtyrer erhoben, in der «Zürcher Woche» zum Zug. In der letzten Märzangabe, wo auf der Titelseite Stadtpräsident Dr. Sigi (so steht's) Widmer zum Wort kommt, sagt der Junge, der sich Gedanken über «allfällige Lehrer- oder Schulleitungswillkür» macht: «Früher

oder später wird das Streikrecht an den Mittelschulen Tatsache.» Jaja: «Ein neues Schulfach: Streiken».

In der schweizerischen Wirtschaft bestehen Absprachen, um die uns vom Ausland her bekannte verdamnte Streikerei mit den kostspieligen Folgen zu vermeiden. In den Mittelschulen soll sie neues Fach werden...

Es gibt, man verstehe uns recht, Lehrer- und Schulleitungswillkür. Aber soll man solcher im gegebenen und doch eher seltenen Falle mit Schülerwillkür begegnen? Die Herren Lehrer im Zürcher Freudenbergschulhaus mögen mit ihrem Relegationsbeschluss, den Streikseligen zum Teufel zu jagen, voreilig genautes haben und zu scharf ins Zeug gegangen sein — die ganz genauen Hintergründe kennen wir nicht —, aber einen Fehler haben sie zusätzlich gemacht, als sie so eifertig zurückkrebten. Das heftete ihnen das Etikett der Angst und der Unsicherheit an und machte sie auch beim Radio zum Freiwild, wo man Professoren auf Toren reimte!

Henu, wir haben die Freiheit der Meinung, welche auch den Schülern zugestanden werden soll. Dabei sollte man nur nicht meinen, dass sie immer recht hätten. Vielleicht gibt's auch unter den Schülern gelegentlich Toren(buben), wie anderswo auch!

Streiken, einfach so «Schulfach»? Ultima ratio höchstensfalls. Man zahlt ja schliesslich keine Steuern auch für die Mittelschulen, damit dort die Zeit durch Arbeitsausfall ausgefüllt wird, oder?

Situation. Mehr denn je habe der Landesring Politik auf eidgenössischer Ebene zu treiben. Der Landesring will aber nicht nur Opposition betreiben, sondern an der Gestaltung des Staates teilnehmen.

Er befasste sich im weiteren mit den gewaltigen Aufgaben, die im Schul- und Erziehungswesen in den nächsten Jahren zu bewältigen sind. Der Referent anerkannte aber auch die enormen Leistungen der Lehrerschaft. Die Integration der ausländischen Kinder wird die Erzieher in den nächsten Jahren besonders beanspruchen, darum muss das ganze Volk sich mit den Aufgaben und Zielen unserer Schule beschäftigen, erklärte der kantonale Erziehungsdirektor abschliessend.

Aus der Abwicklung der Traktandenliste ist zu erwähnen, dass Gemeinderat Pfaffhauser den Rücktritt als Obmann einreichte, jedoch im Vorstand verbleibt. Zum neuen Obmann wurde einstimmig ein Mann der jungen Generation, Hermann Wyss, gewählt. Nach Abschluss des statutarischen Teils konnten sich die zahlreich erschienenen Damen und Herren an einem bunten Unterhaltungsabend erfreuen.

Verschönerungsverein Höngg

Vortrag: «Wie die Höngger einst ihren Gemeindevald nutzten»

Heute Freitag, den 11. April, 20.00 Uhr, findet im grossen Saal des Restaurant «Mühlhalden» die Generalversammlung des Verschönerungsvereins Höngg statt. Nach den üblichen Vereinsgeschäften, die jeweils ungefähr eine Stunde in Anspruch nehmen, findet ein Lichtbildervortrag statt mit dem Titel «Wie die Höngger einst ihren Gemeindevald nutzten». Als Referenten konnten wir den Obmann unserer ortsgeschichtlichen Kommission, Herrn Prof. Dr. Hch. Grossmann, alt Oberforstmeister, gewinnen.

Dank seinem grossen und umfassenden Wissen, sind wir überzeugt, dass uns der Vortragende sicher viel Interessantes aus der Höngger Vergangenheit zu erzählen weiss. Gerade jetzt, wo uns die ersten warmen Frühlingstage hinauf auf den Berg und durch den sonnendurchfluteten Wald ziehen lassen, wird es für uns besonders interessant sein, zu hören, was unsere Vorfahren alles mit diesem Wald getrieben haben. Der Vorstand des VVH beabsichtigt bald wieder einmal für die Bevölkerung von Höngg einen Waldumgang zu machen. Der heutige Vortrag wird dazu eine ideale Vorbereitung sein. Wir erwarten zum Vortrag von unserem allseits geschätzten Mitbürger, Herr Prof. Dr. Hch. Grossmann, eine grosse Anzahl unserer Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden. Ru

Einweihung der restaurierten Häuser am Vorderberg Fluntern

Das behäbige alte Gesellen- und Gemeindehaus, zu Beginn des 17. Jahrhunderts gebaut, als Fluntern noch ein kleines

Weinbauerdorf war, ist im Aeussern sorgfältig restauriert, im Innern zweckmässig umgebaut worden. Mit dem Kirchlein Fluntern zusammen setzen die historischen Häuser den markanten Schwerpunkt in den Dorfkern von Alt-Fluntern, der ohne sie nur noch ein Knotenpunkt des städt. Verkehrs wäre. Die Räume des ehemaligen Gemeindehauses und der Wirtschaft zum Weingarten — fortan Zürcher Zofingernäus und Wirtschaft zum Vorderberg genannt — erinnern an vergangene Zeiten und entsprechen heutigen Bedürfnissen.

Fluntern hat wieder ein Quartierzentrum, wo jedermann sich wohlfühlt: ein Bierlokal und eine Speisewirtschaft, die behagliche Nüschelerstube für kleine und den Max Huber-Saal für grosse Anlässe, auch Kegelbahnen und im Sommer eine Gartenwirtschaft. Als die Wirtschaft vor Weihnachten eröffnet wurde, war sie schon in den ersten Tagen von den Anwohnern aller Kreise rege besucht. Studenten und Altherren der Sektion Zürich des Zofingervereins haben ihren Stammtisch, Stuben für Gespräche und Vorträge im eigenen Haus. Zur offiziellen Einweihung, die kürzlich stattgefunden hat, waren Fluntermen und städtische Behörden, Vereine des Quartiers und Private geladen, die sich seinerzeit für die Erhaltung des Vorderbergs einsetzten. Die Festansprachen des Präsidenten der Genossenschaft Vorderberg, Dr. Rudolf Diggelmann, unseres Stadtpräsidenten Dr. Sigmund Widmer, der als Vorstand des Hochbauamtes konstruktive Möglichkeiten einer Verkehrssanierung beim Kirchlein Fluntern ausdachte, und von Dr. Martin Usteri, der mit seiner Motion im Gemeinderat erreichte, dass die Stimmbürger den Entscheid über Erhaltung oder Untergang der historischen Häusergruppe im ehemaligen Dorfkern Fluntern treffen konnten, waren in verschiedener Fassung dem selben Thema gewidmet.

Die Redner sprachen den 33 717 Stimmbürgern, die mit ihrem Ja anlässlich der Abstimmung im Frühwinter 1963 den Wunsch der Fluntermen unterstützten, ihr historisches Dorfzentrum zu erhalten und zu erneuern, ihren Dank aus. Der positive Volksentscheid bewies, dass gute Ideen auch in der anonymen Grossstadt eine befürwortende Mehrheit zu gewinnen vermögen, wenn jene, die sie vertreten, den persönlichen Einsatz nicht scheuen. Die Fluntermen standen zusammen, als es darum ging, bauliche Zeugen ihrer dörflichen Vergangenheit zu bewahren, und fanden Unterstützung bei Einwohnern Zürichs, die in entfernten Quartieren leben. Private Initiative lohnt sich zum Wohle der Öffentlichkeit auch in der sogenannten Massengesellschaft immer noch, Gemeinschaftswerke lassen sich mit vereinten Kräften nach wie vor verwirklichen.

ASC fordert Priorität für Autobahnring um Zürich

Im Anschluss an die Beratungen des Kantonsrates über das Strassenbauprogramm 1969 des Kantons Zürich befasste sich der Vorstand der Sektion Zürich des Automobilclubs der Schweiz mit den dringenden Problemen, die der Nationalstrassenbau im Raume der Stadt Zürich aufwirft. Er kam zum Ergebnis, dass unabhängig von der im Bau befindlichen Westtangente und den projektierten innerstädtischen Expressstrassen (Y) die Verkehrssituation auf die Dauer äusserst prekär bleiben werde und deshalb dringend zu sanieren sei. Er hält die rasche Verwirklichung der äusseren Umfahrung der Stadt nach den bestehenden Vorschlägen der zuständigen Behörden für dringlich. Er erwartet, dass der Umfahrungsring endlich in das Nationalstrassennetz aufgenommen und dass der Ausführung eine Priorität zugesprochen werde.

Zoo Zürich

Auch Tiere haben zuweilen seltsame Schicksale, so zum Beispiel die schöne Löwin Simba des Zürcher Zoos, deren am 5. Februar 1969 geborene Zwillinge gegenwärtig das Entzücken der Besucher des Raubtierhauses bilden.

Simba wurde im Jahre 1958 als hilfloses Neugeborenes im Krüger-Nationalpark gefunden und, da das blinde, wimmern-de Junge offensichtlich verlassen war, dem Tierschutzverein in Johannesburg übergeben.

Dort wurde es liebevoll aufgezogen, aber nach etwa einem Jahr fand die Polizei, dass man selbst in Afrika nicht auf die Dauer Löwen im Garten herumspazieren lassen kann, und beharrte auf der Entfernung des Junglöwen. Da eine Freilassung den sicheren Tod bedeutet hätte, suchte man für Simba ein gutes Plätzchen. Nun ist das bekanntlich oft

Sportverein Höngg

Am 29. März 1969 startete unsere 1. Mannschaft zum Rückspiel im ZUS-Senioren-Cup-Halbfinal nach Burgdorf. Wer die Burgdorfer-Senioren kennt (sie waren bereits mindestens einmal im Endspiel!) und die Tatsache, dass aus dem 1. Spiel auf dem Hönggerberg nur ein 1:0 Vorsprung mit auf die Reise genommen werden konnte, kann ermassen, wie schwer dieser Gang für unsere Mannschaft werden dürfte.

Trainer Hans Hanhart stellte den sehr zahlreichen Schlachtenbummlern aus Höngg folgende Mannschaft vor: Nussbaumer, Weidmann, Stapf, Ulrich, Hanhart, Steiner, Wyss, Tibor, Furrer, Ammann, Schicker (2. Halbzeit Wälti für Schicker).

Die Höngger hatten in den ersten Minuten bange Momente zu überstehen, und es schien nur eine Frage der Zeit, wann den ungestüm angreifenden Burgdorfern das so wichtige erste Tor gelingen würde. Gross war deshalb die Freude der fast 50 Höngger-Anhänger, als Henry Ammann auf ein feines Zuspiel die Höngger 1:0 in Führung brachte. Man spürte nun, dass dieses Spiel zu gewinnen war, und entsprechend wurde unsere Mannschaft mit Anfeuerungsrufen und Kuhglocken von der Bande aus unterstützt.

Der Kampf wogte hin und her, wobei die Höngger-Angriffe meist durchdachter und gefährlicher vorgetragen wurden, als diejenigen des Gegners. Kleine Unsportlichkeiten einzelner Burgdorfer Akteure hätte der Schiedsrichter in dieser Phase des Spiels unbedingt ahnden müssen!

Die zweite Halbzeit brachte über weite Strecken sehr guten Fussball von beiden Mannschaften, gewürzt mit vielen technischen Kabinettstückchen. Kurz vor Ende des Spieles überlistete Werni Furrer den gegnerischen Torhüter und markierte das 2:0 für die sehr aufopfernd kämpfenden Höngger-Senioren. Damit war die Partie entschieden, und der Weg frei für die Finalsiege gegen Rorschach.

Wir gratulieren unseren Männern zu diesem schönen Erfolg herzlich und wünschen der Mannschaft schon heute alles Gute und eben das berühmte Quentchen Glück für die Endspiele!

Generalversammlung der Kreisgruppe 10 des Landesrings

Regierungsrat König als Gast

Zur ordentlichen Generalversammlung der Kreisgruppe 10 des Landesrings der Unabhängigen im Restaurant «Vier Wachten», konnte der Obmann, Gemeinderat Emil Pfaffhauser, nebst Landesringparlamentariern auch Regierungsrat Dr. Walter König begrüßen. Nachdem Sekundarlehrer Walter Schoop die Situation im Schulsektor skizziert hatte, ergriff der Erziehungsdirektor des Kantons Zürich, Regierungsrat Dr. König das Wort. Nach einem kurzen Rückblick auf die Stätte, wo er vor 35 Jahren als junges Landesringmitglied seine politische Tätigkeit begann, beleuchtete der Referent die gegenwärtige

schon nicht einfach, wenn es sich auch nur um ein «Büsi» handelt. Es traf sich jedoch, dass der Zürcher Zoo im Mai 1959 in der Lage war, eine junge Löwin aufzunehmen. Für die Luftreise ist damals die Firma Knorr in grosszügiger Weise aufgekommen und hat es sich auch später angelegen sein lassen, dafür zu sorgen, dass für Simba ein angenehmes Leben gesichert war.

Simba gewöhnte sich rasch an die neue Situation. 1963 zog sie ein einzelnes Junges auf. 1964 betreute sie Vierlinge.

Zürcher Index der Konsumentenpreise im März 1969

Der vom Statistischen Amt der Stadt Zürich auf der Basis September 1966 = 100 berechnete Zürcher Index der Konsumentenpreise ging von Februar (Indexstand 107,8 Punkte) bis März 1969 um 0,3 Prozent auf 107,5 Punkte zurück. Im Vergleich mit dem Indexstand im März 1968 von 104,9 Punkten ergab sich eine Erhöhung um 2,5 Prozent. Der Indexrückgang im Berichtsmonat resultierte aus einer Rückbildung der Gruppenindizes für Nahrungsmittel sowie Heizung und Beleuchtung; ihre Auswirkung im Totalindex wurde durch geringfügige Indexerhöhungen der übrigen, im Berichtsmonat neu erhobenen Bedarfsgruppen nur leicht abgeschwächt.

Der Index für die Bedarfsgruppe Nahrungsmittel (Gewicht im Totalindex 31 Prozent) stellte sich im März 1969 auf 105,2 Punkte, was gegenüber dem Vormonatsstand von 105,7 Punkten einem Rückgang um 0,5 Prozent entspricht. Im Vergleich mit dem Stand des Nahrungsmittelindex im März 1968 von 103,7 Punkten ergab sich ein Anstieg um 1,4 Prozent. Die Indexrückbildung im Berichtsmonat wurde hauptsächlich durch eine Abschwächung der saisonbedingten durchschnittlichen Preise für Gemüse und Früchte bewirkt.

Der Index für die Bedarfsgruppe Heizung und Beleuchtung (Gewicht im Totalindex 6 Prozent) ging von 111,9 Punkten im Februar um 0,9 Prozent auf 108,6 Punkte im März 1969 zurück. Dieser Rückgang resultiert hauptsächlich auf einer starken saisonbedingten Ermässigung des durchschnittlichen Heizölpreises.

Der vierteljährlich berechnete Index für die Bedarfsgruppe Bekleidung (Gewicht im Totalindex 13 Prozent) erhöhte sich gegenüber der Vorerhebung im Dezember 1968 um 0,1 Prozent und stellte sich im März 1969 auf 101,5 Punkte. Für den leichten Indexanstieg waren vor allem kleinere Preiserhöhungen bei Damenkleidern ausschlaggebend.

Der Index für die Bedarfsgruppe Haushalteinrichtungen und -unterhalt (Gewicht im Totalindex 7 Prozent) stieg gegenüber dem letzten Indexstand um 0,1 Prozent auf 100,3 Punkte im März 1969 an. Nennenswerte Preiserhöhungen ergaben sich vor allem bei den Reinigungsmitteln, Preisermässigungen hauptsächlich bei elektrischen Haushaltsmaschinen und -apparaten. Diese sind gegenüber September 1968 im Durchschnitt um 1,4 Prozent, im Vergleich mit September 1966 sogar um 5,4 Prozent billiger geworden. Am grössten war die Verbilligung bei Kühlschränken und Tiefkühlapparaten, die sich im Zeitraum September 1966 bis März 1969 durchschnittlich um nahezu ein Fünftel verbilligten.

In der Bedarfsgruppe Verkehr (Gewicht im Totalindex 9 Prozent) hatte eine Erhöhung der durchschnittlichen Preise für Bereifung von Personenwagen einen Indexanstieg um 0,1 Prozent auf 113,3 Punkte im März 1969 zur Folge.

Der Index für die Bedarfsgruppe Körper- und Gesundheitspflege (Gewicht im Totalindex 7 Prozent) erhöhte sich gegenüber dem letzten Indexstand um 0,6 Prozent auf 108,5 Punkte im März 1969. Für diese Indexerhöhung waren vor allem Preisaufschläge bei Heilmitteln ausschlaggebend.

Die übrigen, im Berichtsmonat nicht neu erhobenen Indexgruppen wurden als unverändert wie folgt eingesetzt: Getränke und Tabakwaren 105,0 Punkte, Miete 117,2 Punkte sowie Bildung und Unterhalt 104,2 Punkte.

Die Weiterrechnung der früheren Indexziffer nach den neuen Grundlagen ergab, dass sich der Zürcher Index der Konsumentenpreise auf der Basis August 1939 = 100 auf 238,0 Punkte stellte.

Kloten oder Frankfurt

Der Hauptrivale des Flughafens Kloten ist Frankfurt. Zürich hat gewaltige Anstrengungen unternommen, um sich einen guten Anteil am europäischen Luftverkehr zu sichern. Diese Bemühungen sind von erfreulichem Erfolg gekrönt worden. Doch wenn diese Anstrengungen nachlassen, ist es um die Stellung Klotens als wichtigen Kreuzungspunkt im Welt-Flugverkehr geschehen. Frankfurt würde das Erbe dessen antreten, was die Schweiz in jahrzehntelanger, harter Arbeit errungen hat. Gleichzeitig würde der Flughafen Zürich auf eine drittrangige Stufe absinken.

Kloten ist in seiner gegenwärtigen Gestalt voll ausgelastet. Doch die Entwicklung des internationalen Flugverkehrs steht nicht still. Im Gegenteil, wir sind an der Schwelle ganz grosser Neuerungen: der Luftverkehr wird demnächst zu einem Instrument des Massentransports. Schon zu Beginn des kommenden Jahrzehnts sollen die Grossraumflugzeuge in Betrieb genommen werden. Ein einzelnes Flugzeug wird fast so viele Reisende aufnehmen wie ein mittlerer Eisenbahnzug.

Nur wenige Flughäfen der Welt sind in der Lage, mit dieser Entwicklung ohne bauliche Erweiterungen Schritt zu halten. Kloten zum Beispiel wird vor die harte Frage gestellt: soll der Flughafen weiter ausgebaut werden, womit das Tor zur Welt weit offen bleibt, oder soll sich Kloten mit seiner bisherigen Leistungsfähigkeit begnügen, was beim bevorstehenden, gewaltigen Aufschwung des Luftverkehrs nur heissen kann, sich mit der Rolle eines Provinz-Flugplatzes abzufinden.

Kloten im 8. Rang aller Flughäfen Europas

Vergessen wir nicht, dass Kloten punkto Passagier- und Frachtverkehr gegenwärtig an 8. Stelle aller Flughäfen Europas steht. Zwar wird der Flughafen Zürich noch übertroffen von denjenigen der Weltstädte London und Paris, sowie von Rom und Frankfurt. Doch können wir mit Genugtuung fest-

stellen, dass Kloten im vergangenen Jahr folgende europäische Hauptstädte überflügelt hat: Madrid (das allerdings rasch aufholt), Athen, Stockholm, Brüssel, Dublin, Oslo, Lissabon, Wien. Alle diese Städte sind grösser als Zürich und verfügen somit über ein grösseres natürliches Einzugsvermögen an Passagieren und Fracht.

Kennzeichnend für die Ueberlegenheit Zürichs ist der Umstand, dass sein Flughafen nach Passagierzahlen auch eindeutig vor den Millionenstädten Mailand und München figuriert, sowie vor Stuttgart und Lyon, die beachtlich mehr Einwohner zählen als die Limmatmetropole. Die Unterschiede sind zum Teil drastisch: 1966 hatte Zürich etwa 40 Prozent mehr Flugpassagiere als Mailand, 50 Prozent mehr als München, 27 Prozent mehr als Wien, 300 Prozent mehr als Stuttgart, 600 Prozent mehr als Lyon. Und im Frachtverkehr liegt Zürich weit vor Stockholm, Madrid, Düsseldorf, Stuttgart, München und Wien.

Die harterrungene Stellung nicht preisgeben!

Von selber hat sich hier nichts ergeben. Kloten hat sich in hartem Ringen seine hervorragende internationale Stellung gesichert. Dieser Anteil Klotens am Luftverkehr übersteigt das bei weitem, was einer Stadt von der Grösse Zürichs üblicherweise zukommt. Die oben angeführten Zahlen und Vergleiche mit viel grösseren Städten beweisen es.

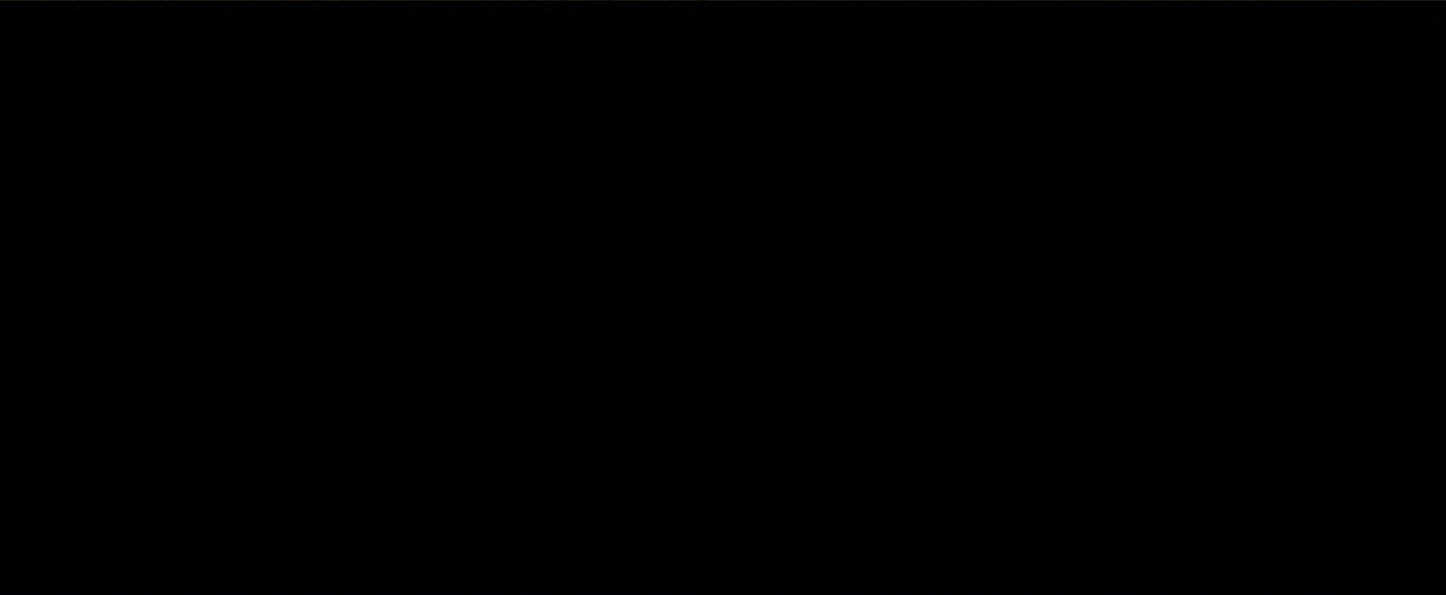
Es geht aber hier nicht nur um Geschäftstüchtigkeit. Es geht um viel mehr: die Schweiz ist ein Binnenland. Ihre Lage fern von den Weltmeeren bedeutet eine verkehrstechnische Belastung. Zum Glück haben unternehmungsfreudige Männer erkannt, dass der Flugverkehr unserem Lande die grosse Möglichkeit bietet, diese Binnenlage zu überwinden. Durch den Flugverkehr wird der Weg in alle Kontinente frei. Durch den Luftverkehr können die Nachteile, die sich der Schweiz aus ihrer Meer-Ferne ergeben, grossenteils beseitigt werden. Das Zeitalter des Flugverkehrs gibt den Binnenländern endlich die Chance direkter Verbindungen mit allen Kontinenten und mit allen Ländern der Erde.

Darum ist Kloten mehr als nur ein Flughafen: es ist der Berührungspunkt mit der weiten Welt; es ist der Ort, wo wir aus unserer kleinstaatlichen und binnenländischen Enge heraustreten können. Kloten ist — in gleicher Weise wie Genf-Cointrin — ein wirkliches Tor zur Welt, das wir so weit wie nur immer möglich aufreissen müssen, damit wir nicht in provinzieller Enge verstricken und ersticken.

Für Kloten lautet die Losung: entweder vergrössern oder unwiderruflich zurückfallen. Zurückfallen wird zwei Folgen haben: 1. dass wir 20 Jahre lang «für Frankfurt gearbeitet haben», 2. dass sich das Tor zur Welt für uns langsam wieder schliesst. Damit würden wir wiederum — und diesmal endgültig — in den Zustand eines abseitsstehenden Binnenlandes zurücksinken.

B.C.B.

Zivilstandsnachrichten



KIRCHLICHE ANZEIGEN

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 13. April 1969
Gottesdienst

9.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Brunner (Kinderhort)
Der Gottesdienst im Schulhaus Lachenzelg und der Abendgottesdienst im Kirchgemeindehaus fallen aus.
Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit.

Wochenveranstaltung

Dienstag, 15. April 1969
20.00 in der Lavater-Stube: Gruppe berufstätiger Frauen.

Oberengstringen

Sonntag, 13. April 1969
Gottesdienst

9.30 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Lüssi (Kinderhort)
Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit.

Wochenveranstaltung

Mittwoch, 16. April 1969
14.30 im Kirchgemeindehaus: Altersnachmittag.

Eglise française

Promenadengasse

dimanche, 13 avril 1969

9.30 Culte, Pasteur F. Péillard
Texte I Cor. 15, 3—8
Cant. 212, 89, 99, 146, 216, 273, 208
9.30 Garderie d'enfants

Culte de quartier

20.00 Oerlikon

Römisch-katholische Pfarrei Heilig-Geist

Sonntag, 13. April 1969 (Weisser Sonntag)

6.30 Beichtgelegenheit
7.00 Hl. Frühmesse mit Kurzsprache
8.50 Einzug der Kommunionkinder (1. Gruppe)
9.00 Erster Kommuniongottesdienst
10.20 Einzug der Kommunionkinder (2. Gruppe)
10.30 Zweiter Kommuniongottesdienst
11.45 Hl. Spätmesse ohne Predigt (nicht 11.15 Uhr!).
18.00 Andacht zum Tagesschluss für die Erstkommunikanten.
Beide Gruppen kommen zusammen zu dieser Abendfeier.
19.30 Hl. Abendmesse mit Predigt

Chrischona-Gemeinschaft Höngg Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

Sonntag, 13. April 1969

19.30 Predigt M. Nussberger

Dienstag

20.00 Bibelstunde

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 13. April 1969

8.15 Predigt: M. Gisler

Mittwoch, 16. April 1969

20.00 Bibelstunde

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt: M. Gisler

Das Salzkorn der Woche

Ich war neulich in einem Restaurant. Einem feinen Etablissement (versteht sich also, dass ich eingeladen war). Der Kellner, muuggig wie nur etwas, brachte die Suppe (Schildkröten), ganz heiss, wie sich das gehört. Mit dem Ellbogen stiess er mich in den Rücken, damit ich wegrücke. Ich tat's eingeschüchtert, wie ich leicht bin. Und der Herr Kellner schüttete mir einen währschaftigen Gutsch des feinen Süppchens über die Oberschenkel.

Aber glauben Sie, dieser Sprayboy hätte sich gelöffelt? Jemand aber muss sich in solchen Augenblicken doch entschuldigen. Also sagte ich: Pardong, Herr Ober, dass meine Beine Ihrer Suppe im Weg standen.

C. G. Salis

Arbeitsgruppe für Bildungsplanung und Bildungsstatistik

II

Sozioökonomische Faktoren

Auch in der vorliegenden Statistik zeigt sich, dass der Anteil der Kinder nach dem Beruf der Väter an der Zahl der Mittelschüler stark vom Anteil der Berufe an der Gesamtbevölkerung abweicht. Nimmt man die Extremwerte (bei 24 ausgewählten Berufen), so hat etwa das Kind eines Mittel- oder Hochschullehrers eine hundertmal höhere Chance, eine Mittelschule zu besuchen, als das Kind eines Maurers. Auch wenn nicht gerade Extreme verglichen werden, bleibt die Distanz beträchtlich: Kinder eines Primarlehrers, eines Arztes oder eines Anwalts befinden sich beispielsweise mit zehnfach höherer Wahrscheinlichkeit an einer Mittelschule, als Kinder eines Gastwirts, Schreiners oder Landwirts. Der Bauernstand ist ein zahlenmässig gewichtiger Berufsstand mit geringer Tendenz, seine Kinder in die Mittelschulen zu entsenden. Der Anteil der Bauernkinder an den Mittelschulen beläuft sich auf 2,6 Prozent, bei den Knaben auf 1,9 Prozent. (Anteil der Landwirte an den berufstätigen Männern im Kanton Zürich 1960: 5,7 Prozent.) Der in der Grössenordnung vergleichbare Bevölkerungsanteil der Akademiker steuert 23 Prozent an die Gesamtschülerzahl der Mittelschulen bei.

Interessanterweise scheint sich diese unterschiedliche Verteilung verschiedener Berufskategorien schon beim Uebertritt in die Mittelschule zu ergeben; bei der Auslese innerhalb der Mittelschule lassen sich keine nennenswerten Abweichungen nach sozioökonomischer Schicht nachweisen.

Sehr stark ist auch die Wahl des jeweiligen Mittelschultypus vom Beruf des Vaters (beziehungsweise der sozioökonomischen Schicht abhängig). Das Gymnasium — besonders im Falle der Mädchen — ist weitgehend eine Domäne der Oberschicht (Unternehmer, Chefbeamte und Direktoren, Freie Berufe, Mittelschul- und Hochschullehrer) und der oberen Mittelschicht (gehobene Beamte, Primar- und Sekundarlehrer). Die Oberrealschule rekrutiert ihre Schülerschaft aus breiteren Schichten. Die Oberschicht ist bei den Knaben untervertreten; Landwirte und Arbeiter entsenden relativ viele Schüler in die Oberrealschule. Bei den Knaben der Lehramtsschulen und Unterseminarien fällt der proportionale kleine Anteil der Oberschicht auf; relativ gross ist der Anteil der Arbeiter (20 Prozent). Ähnliches gilt auch für die Mädchen im selben Schultypus, wenn auch in abgeschwächter Form. Zu erwähnen wäre hier auch, dass 38 Prozent aller Bauernkinder, die sich an den Mittelschulen befinden, eine Lehramtsschule oder ein Unterseminar besuchen. Die Diplomabteilung der Handelsschule wird weitgehend von der Mittelschicht (Beamte und Angestellte, Selbständige), allerdings ohne die Landwirte, getragen. Bei den Mädchen ist der Anteil der Töchter von Arbeitern verhältnismässig hoch (13,5 Prozent). Bei den Frauenbildungs- und Mädchenschulen zeigt sich eine breite Streuung über alle Schichten, mit Ausnahme der Oberschicht, die nur einen geringen Anteil beisteuert.

Regionale Verteilung

Eine Uebersicht über die regionale Verteilung der Mittelschüler lässt sich kaum aus absoluten Zahlen gewinnen. Nur wenn man beispielsweise weiss, dass die Agglomeration Zürich 63 Prozent der Kantonsbevölkerung umfasst, wird die Aussage bedeutsam, dass 68 Prozent der Mittelschüler aus diesem Kantonsteil stammen. Zur Errechnung von Schülerquoten wurde pro Gemeinde die Zahl der Mittelschüler im 10. bis 12. Schuljahr der Zahl der Primarschüler im 4. bis 6. Schuljahr (1968) gegenübergestellt. Für den Kanton Zürich ergibt sich eine Gesamtquote von 130 Promille. Die Schwankungen unter den Bezirken sind gross. Die drei Bezirke mit den grössten Schülerzahlen (Zürich, Winterthur und Meilen) liegen über dem kantonalen Mittelwert von 130 Promill, die andern acht darunter. Zwei Bezirke erreichen nicht einmal die Hälfte des Kantonsmittels. Der höchste Bezirk, Meilen,

weist eine mehr als dreimal so hohe Schülerquote auf wie Affoltern als niedrigster. Auf der Ebene der Gemeinden sind die Schwankungen verständlicherweise noch ausgeprägter. An der Spitze stehen fünf Gemeinden mit einer Quote von über 300 Promill (Küsnacht, Uitikon, Kilchberg, Zollikon und Greifensee) und eine weitere, die knapp darunter bleibt (Erlenbach mit 297 Promill). Fünf von diesen Gemeinden gehören zur Agglomeration Zürich; zugleich weisen sie die höchste Steuerkraft pro Einwohner im Kanton auf. Am andern Ende der Skala befinden sich 44 Gemeinden mit Quoten unter 50 Promill (acht mit der Quote 0). Die Städte Zürich und Winterthur liegen mit 167 Promill beziehungsweise 169 Promill noch über dem Kantonsmittel. In groben Zügen zeichnet sich folgende «Landkarte» des Mittelschulbesuchs ab:

— im Kanton Zürich bestehen relativ geschlossene Regionen geringer «Mittelschuldichte», vor allem das Zürcher Oberland (Bezirke Hinwil und Pfäffikon), der Bezirk Affoltern und der nördliche Teil des Bezirkes Dielsdorf.

— Aus diesen Regionen stechen einige «Inseln» mit bedeutend höherer Quote hervor, beispielsweise Wetzikon.

— Die Gemeinden mit den höchsten Quoten konzentrieren sich um die Stadt Zürich herum, vor allem das untere Seebecken.

— Eine weitere Konzentration findet sich in den Bezirken Winterthur und Andelfingen.

Ein Versuch, die unterschiedlichen Schülerquoten aufgrund struktureller Merkmale der Gemeinden zu interpretieren, hat keine eindeutigen Resultate gebracht, obgleich sich enge Zusammenhänge beispielsweise zur Pro-Kopf-Steuerkraft oder zum Anteil der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung zeigen. Auf Bezirksebene sind diese Faktoren noch deutlicher sichtbar.

Schulweg und Schulbesuch

Der Fragenkomplex «Schulweg» ist in der diesjährigen Statistik besonders ausführlich untersucht worden. Das zürcherische Mittelschulkonzept geht davon aus, dass durch Dezentralisierung der Mittelschulen die Bildungschancen für die ländlichen Gebiete des Kantons gesteigert werden und dass dadurch die Schülerquoten der betreffenden Gegenden wach-

sen. Dieses Konzept impliziert die Annahme, dass sich verkürzte Schulwege wesentlich im Sinne eines erhöhten Mittelschulbesuchs auswirken.

Erhoben wurden die Wegzeiten beim Hinweg zur Schule (Sommer und Winter). Es fällt auf, dass diese allgemein recht hoch sind. Nur für 22 Gemeinden (von den 171 des Kantons) liegt die von den Schülern durchschnittlich beanspruchte Zeit unter einer halben Stunde (darunter die Städte Zürich mit 26 Minuten und Winterthur mit der absolut niedrigsten Wegzeit von 14 Minuten). Die meisten Gemeinden weisen aber Wegzeiten um eine dreiviertel Stunde auf, 30 Gemeinden gar solche von über einer Stunde.

Der angenommene Zusammenhang zwischen Schülerquote pro Gemeinde und Länge des Schulweges ist nicht so eindeutig wie erwartet. Zwar besteht bei der Wegzeit eine obere Schwelle, jenseits derer nur noch niedrige Schülerquoten auftreten, eine Mittelschule also nur in Ausnahmefällen besucht wird. Hingegen ist ein kurzer Schulweg noch keine Garantie für einen zahlreichen Besuch der Mittelschulen; es gibt Gemeinden mit ausgesprochen niedrigen Wegzeiten und gleichzeitig niedrigen Schülerquoten.

Zum weiteren Ausbau unseres Betriebes benötigen wir tüchtiges Personal

Verkäuferin für Charcuterie
Verkäuferin für Telefon, Kasse und Nötliwesen
Töchter zum Anlernen im Verkauf
junge Volontärtochter
Metzger für die Filialen und den Betrieb
Samstag-Aushilfen im Verkauf

Wir bieten sehr hohe Entlohnung, 5-Tage-Woche, Berufswäsche. Auf Wunsch schöne Zimmer und günstige Verpflegung.

Melden Sie sich bitte bei

GEISER AG

Grossmetzgerei und Wurstfabrik
 Badenerstrasse 537, 8048 Zürich
 Telefon (051) 54 02 21

Gesucht
Spetterin

einmal wöchentlich. Einfacher Haushalt.

Telefon 56 75 43
 von 8—14.00 Uhr anrufen.

Wir suchen für Mitarbeiter einfaches

Zimmer

eventuell mit Küchenanteil.

Breitinger und Hampp
 Schreinerei, Singlistrasse 5
 Telefon 56 78 43

FORD

Service — Eintausch
 Günstige Teilzahlung
 Stets günstige Occasionen

progress

Zweigbetrieb Höngg
 Limmattalstrasse 136
 Telefon (051) 56 53 61

In modernes gepflegtes Einfamilienhaus wird für zwei Vormittage eine exakte, zuverlässige

Spettfrau

gesucht.

Frau L. Steen, Talchernstrasse 9
 Telefon 56 79 60

Dir.-Sekretärin sucht per sofort oder nach Vereinbarung

1- bis 2-Zimmer-Wohnung

unmöbliert, vorzugsweise Höngg/Wipkingen, eventuell Kreis 6. Offerten erbeten unter Chiffre Nr. 1056, an den Verlag

«Der Höngger», Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich

Schüler für Botengänge

nach Post Höngg gesucht, nach Schulschluss.

Sich melden: Telefon 56 78 40 vormittags

Gesucht wird möbliertes

Zimmer

für ruhigen und seriösen Schreiner.

Offerten erbeten an Jos. Berchtold, Rütihofstrasse 20
 Telefon 56 22 00

VOLVO

Service — Eintausch
 Günstige Teilzahlung
 Stets günstige Occasionen

FARVAG

Farvag
 Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg
 Limmattalstrasse 136
 Telefon (051) 56 53 61

Aufgeweckter Jüngling mit guten Schulzeugnissen kann bei uns ab 1. Mai die Lehrzeit machen als Schriftsetzer oder Buchdrucker.

Hürzeler AG, Regensdorf
 Pumpwerkstrasse 21
 Telefon 71 63 11

(Autobusverbindung)

Fahrschule 1800
 Hans Schmid, Tel. 56 84 75
 Ruhiger, erfolgreicher Fahrunterricht

VEREINS-NACHRICHTEN

Sportverein Höngg

Samstag, den 12. April
 16.00 Stein am Rhein Senioren I — Höngg Senioren I
 Bülach Junioren B1 — Höngg Junioren B1

Sonntag, den 13. April
 9.00 Wollishofen 2b — Höngg 2a
 Altstetten 2a — Höngg 2b
 15.15 Bülach I — Höngg I
 13.20 Blue Stars Junioren A — Höngg Junioren A
 Dietikon Junioren 2a — Höngg Junioren 2b
 Hakuah Junioren 3a — Höngg Junioren 3b

Verschönerungsverein Höngg

Vortrag: «Wie die Höngger einst ihren Gemeindevald nutzen»

Heute Freitag, den 11. April, 20.00 Uhr, findet im grossen Saal des Restaurant «Mühlhalden» die Generalversammlung des Verschönerungsvereins Höngg statt.

Nachtdienst-Apotheke

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.

Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

Helmhaus-Apotheke, Schiffplände 30	Telefon 34 76 34
Haltestelle Bellevue	
Hallwyl-Apotheke, Hallwylstrasse 72	Telefon 23 68 55
Haltestelle Stauffacher	
Apotheke zum Pilgerbrunnen, Albisriederplatz 10	Telefon 52 20 40
Haltestelle Albisriederplatz	
Klusapotheke, Klusplatz	Telefon 53 70 30
Haltestelle Klusplatz	
Limmat-Apotheke, Limmattalstrasse 242	Telefon 56 76 46
Haltestelle Wartau	
Apotheke Dr. H. Spillmann, Schaffhauserstrasse 192	Telefon 28 30 10
Haltestelle Hirschwiese	

Malen ohne Pinsel

nunmehr mit
BASCOLOR
 dem modernsten
 Schweizer Kunstharz-Spray



Ein konkurrenzloses, preisgünstiges Schweizer Produkt. Heute in grossen, zweckmässigen Spardosen von 18 oz = 5 dl Inhalt, die vielseitige Einsätze erlauben. Immer und überall betriebsbereit.

Neu: ein Kunstharzlack, der in wenigen Minuten trocknet. Lieferbar in 12 gangbaren Farbtönen und Rostschutzgrund. Die rationelle Farb-Spraydose für Industrie, Gewerbe und Selbstmaler.

Nicht mehr teuer als eine übliche Dose zum Streichen, nämlich für 5 dl nur **Fr. 9.90**

Verlangen Sie unsern Gratisprospekt bei unserem Wiederverkäufer:

Alb. Meier, Eisenwaren
 Limmattalstrasse 168, Höngg

Hersteller: POLYCOLOR, Farben und Lacke, Hergiswil am See

TRAUER DRUCK SACHEN

Trauerzirkulare
 Danksagungskarten
 Kondolenzkarten

liefert Ihnen
 innert
 kürzester Zeit —

Buchdruckerei AG
 Höngg
 vormals A. Moos
 Ackersteinstrasse 159
 8049 Zürich-Höngg
 Telefon 56 70 37



**DROGERIE
TOBLER**

Konditorei **Steiner**

FLEISCH  **WURST**

Gründlich und mühelos reinigen Sie Ihre
TEPPICHE

mit «tepiral» und dem elektrischen Shampooergerät.
Miete Fr. 4.— pro Tag

Pralinés

Im Säckli
oder in Geschenkpackungen

Moderne Metzgerei mit der
grossen Auswahl
im Einkaufszentrum Wartau
Telefon 56 81 51

EINKAUF S - ZENTRUM WARTAU

**Storenstoffe
Sonnenstoren**

Rollladen repariert kurzfristig

E. Feller

Telefon 44 21 50 / 62 25 91

Die gute **Fahrschule
H. Graber**

ruhige, rasche und gründliche Ausbildung Limmattalstrasse 276
Telefon 56 74 07

Zu vermieten

per 1. Mai, Nähe «Schwert», Höngg, schönes, grosses Zimmer mit Centralheizung und fliessend warmem und kaltem Wasser. Nur an seriöses Fräulein — Nichtraucherin.

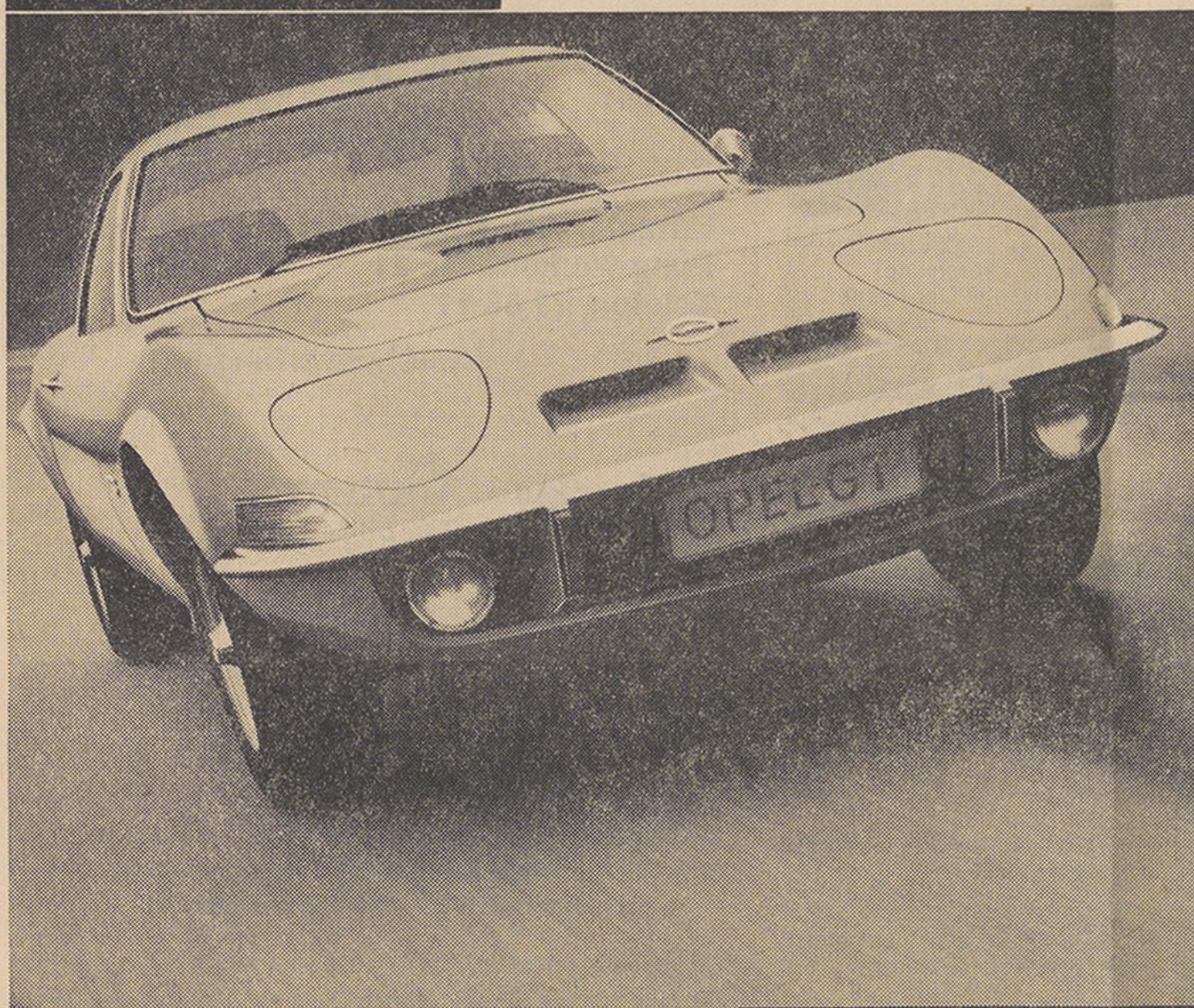
Offerten an den Verlag «Der Höngger» oder Telefon 56 62 90

Auto-Fahrschule

A. Matzenmüller alt Kant. Prüfungs-Experte
Riedhofstrasse 281 Zürich 49
Telefon 56 64 41
Testprüfungen und Beratungen

Opel

liegt glänzend im Rennen!

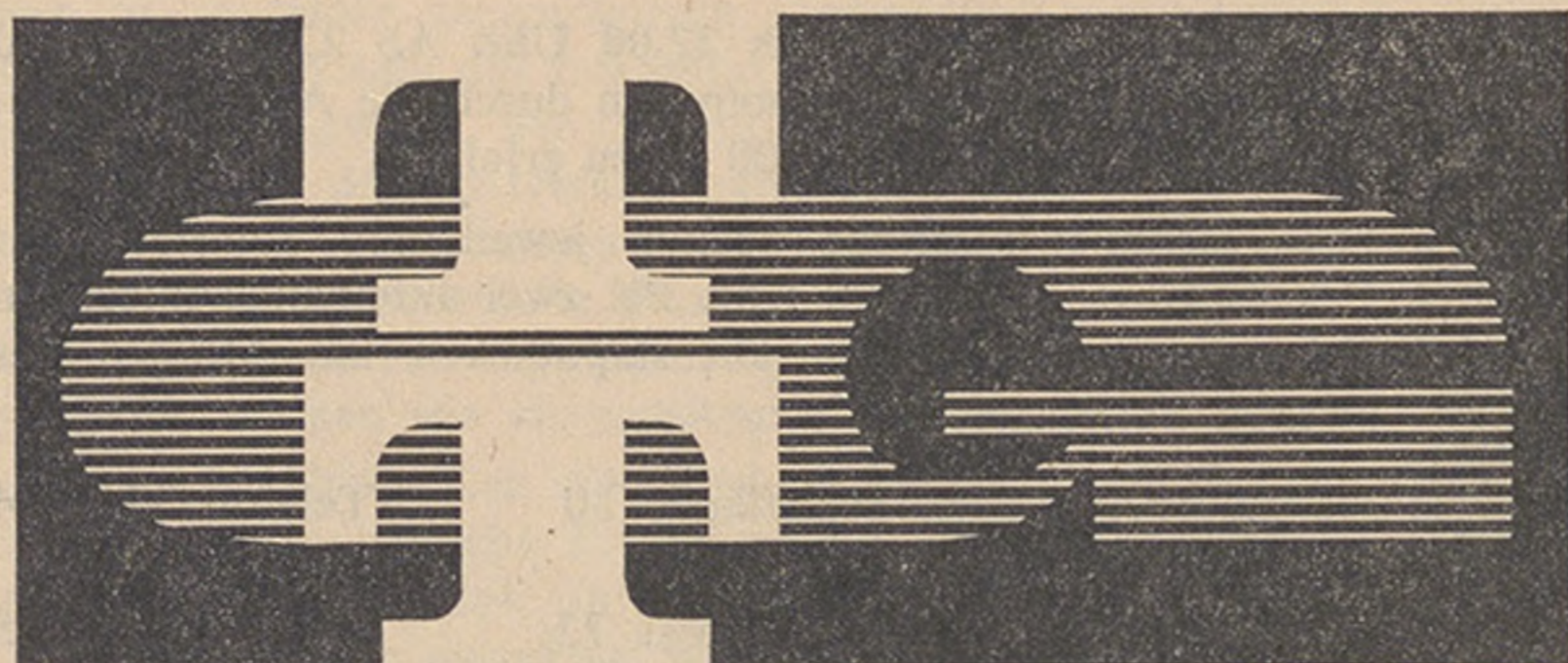


GT

geboren, um Ihr schnelles Sportfahrerherz zu erobern, rassig — sichere Bodenhaltung — einmalig in seiner Preisklasse.

Opel GT 1100 Fr. 12 900.-
Opel GT 1900 Fr. 14 600.- (Beschleunigung 0-100 km/h 11,5 Sek.)
Spitze 185 km/h

Lernen Sie ihn mit einer Probefahrt bei uns kennen!
... doch auch der beste Wagen braucht fachmännische Pflege, vertrauen Sie auf unseren sorgfältigen Service!



Tip-Top-Garage AG. Zürich

Claridenhof b. Kongresshaus Tel. (051) 23 05 55 Küsnacht ZH Seestrasse 117 Tel. (051) 90 51 60
Goldbrunnenstrasse 120 Tel. (051) 33 35 35 Schlieren Badenerstrasse 78 Tel. (051) 98 47 44

Garage J. Erne
Ober-Engstringen
Zürcherstrasse 55
Telefon 98 73 62

Garage W. Sieber
Unter-Engstringen
Hönggerstrasse 18—20
Telefon 98 78 94

Garage Ch. Rigoni
Heinrichstrasse 210
Telefon 42 04 99

AUSTIN MINI 1000 Mk II
Mini für jedermann, und für jedes Budget.
Für AUSTIN zu:
Garage GENTINETTAAG
Am Wasser 52, 8049 Zürich
Telefon 051 44 38 37

**Fahrschule
Bombach**

Telefon 56 26 39
HU. Grossenbacher
Imbisbühlstrasse 96
dipl. Mechaniker
staatliche Konzession

Die gute Fahrschule
ruhig, schnell
und gründlich
Treffpunkt nach
Vereinbarung
Beste Referenzen

Garnituren

mit Einmalkohlepapier

Garnituren

mit NCR-Papier
Durchschrift
ohne Einmalcarbon
Sauber, gute Kopien

Wir liefern Ihnen
Garnituren aller Art,
Schnell-Trennsätze
(am Kopf perforiert)
(praktisch zum Trennen!)
Karbon ausgestanzt,
mitgeleimt oder eingelegt
Verlangen Sie bitte Offerte
und Muster

Buchdruckerei AG Höngg
vormals A. Moos
Ackersteinstrasse 159
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 70 37

Auto-Fahrschule Höngg

bekannt für guten Unterricht
ruhige, rasche und gründliche
Ausbildung auf VW, Opel oder
Eigenwagen. Deutsch, französ.,
italienisch, spanisch, englisch.

W. Rüegg

Ottenbergstr. 20, Tel. 42 77 50